

„Ihr aber, für wen haltet ihr mich?“ - 21. Sonntag im Jahreskreis

Im heutigen Evangelium stellt Jesus die entscheidende Frage auch für uns: „Ihr aber, für wen haltet ihr mich?“ Diese Frage ist an jede, an jeden von uns gestellt: Du aber, für wen hältst du mich? - Wie würden wir antworten?

Jugendliche kamen bei dieser Frage zu folgenden Antworten:

Ich bin von seinem Tun beeindruckt und möchte mehr über ihn erfahren. Er ist ein Vorbild. Ich möchte versuchen, in seinem Sinne zu handeln. Ich sehe in ihm eine Möglichkeit, meinem Leben Sinn zu geben. Bei Jesus wird mir deutlich, dass der Einsatz nicht sinnlos ist, auch wenn er nach außen scheitert. Er ist Kraft für mich, nicht aufzugeben.



All diesen Antworten ist gemeinsam, dass es um die Bedeutung von Jesus für das eigene Leben geht, nicht um überlieferte Glaubensformulierungen. Von ihm geht eine Kraft aus, die Orientierung gibt und Hilfe in schwierigen Situationen. Es geht um den Menschen Jesus und seine Ausstrahlung. Wo Menschen sich zusammenfinden, um miteinander seinen Weg zu gehen, da entstehen Gemeinde und Kirche.

In einigen Antworten ging es auch um die Gottesbeziehung Jesu: *Durch Jesus glaube ich besser zu erkennen, wer Gott ist. Er macht mir Gott begreiflich. Er ist für mich der Weg, der zu einem richtigen Gottesverständnis führt. An Jesus wird deutlich, dass Gott ein Gott für die Menschen ist.* Deswegen kann man auch Gott nicht an den Menschen vorbei suchen.

Nicht nur Jugendliche tun sich mit den traditionellen Glaubensformulierungen schwer. Ein Bekenntnis eines Erwachsenen: *Erst spät begegnete ich ihm. Jesus war lange verstellt von Christus, eingeborenem Sohn, empfangen vom heiligen Geist, geboren aus der Jungfrau, gestorben, um die Erbschuld zu tilgen, nach seiner Auferstehung zur Rechten Gottes sitzend, richtend die Lebenden und die Toten. - Heute ist Jesus für mich der Mann aus Nazareth, Bruder der Menschen, der einzige, den sie je gehabt haben: der die Scharen befreite zur Freiheit vom Gesetz, vom tödlichen Buchstaben; der mit allen zu Tische saß; der in der Bergpredigt verkündete, was die Bedingungen für unsere Zukunft sind, für ein zukünftiges Zusammenleben der Menschen.*

Der lebendige Gott ist der Gott, der gegenwärtig ist, nahe bei den Menschen, und sich um die Menschen kümmert. Die Antworten der Jugendlichen und des Petrus im Evangelium – „*Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes*“ (Mt 16,16) - sind nicht so weit auseinander. Sie sind in einer anderen Sprache gesprochen worden. Es geht Petrus und den Jugendlichen um die Lebensbedeutung Jesu, um seine Gottesnähe. Vielleicht können uns ihre Glaubensbekenntnisse Mut machen, unsere eigene Antwort zu suchen. Das Nachdenken über meine persönliche Antwort kann meinen Glauben neu beleben und klären.

Eine Kurzformel unseres Glaubens hat ein Pfarrer für sich formuliert. Sie ist ungewöhnlich und vielleicht zunächst nicht leicht zu verstehen. Man muss sie mehrmals lesen, sie gleichsam meditieren. Dieses kurze Glaubensbekenntnis lautet so: „Ich glaube Jesus seinen Gott.“

Das bedeutet: Ich glaube, dass er – Jesus – von dem Gott sprach und mit dem Gott lebte, der wirklich Gott ist.

Ich glaube Jesus seinen Gott.

Franz Hartinger